

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg. für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Rottizen und Reklamen außerhalb des Interzonenkreises
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Interzonen entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 206.

Sonabend, den 2. September 1911.

151. Jahrgang.

Marokko. — Wird in Deutschland zur großen Retraite geblasen? — Feste Haltung Frankreichs.

* Merseburg, 1. September.

Wie in der vorigen Nummer bereits kurz berichtet wurde, brachte in seiner gestrigen Mittags-Ausgabe der „Berl. Lok.-Anz.“, in Sperrschrift, einen Artikel über die Marokko-Verhandlungen, der anscheinend amtlich inspiriert ist und wahrscheinlich im Auslande das größte Aufsehen erregen dürfte. Von den uns vorliegenden Blättern nehmen von dem Artikel bereits ausführlich Notiz die „Leipz. Neuest.“, die ihn scharf kommentieren, ferner die „Saaleztg.“ und der „Frankf. Gen.-Anzeiger“.

Die „Leipz. Neuest.“ führen den Artikel direkt auf Herrn v. Rüdern zurück, eine Annahme, die sich als unrichtig herausstellen dürfte, indessen, daß der Artikel von unterrichteter Stelle herrührt, dürfte schwerlich zu bezweifeln sein.

Wir lassen in nachstehendem den Bericht des Berliner Mitarbeiters des „Frankf. Gen.-Anz.“ folgen, welcher diesem Blatt meldet:

* Berlin, 31. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ stellt in einem Artikel über die Entwicklung der Marokkofrage als vollkommen sicher hin, daß von Gebietsabtretungen in Marokko bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich überhaupt niemals die Rede gewesen ist. Damit falle auch die Fabel von Deutschlands Zurückweidung vor England in nichts zusammen, und das Löwengebrüll der britischen Minister erscheine als das, was es in Wirklichkeit war, als billige Redomontaden, berechnet auf Wirkung nach außen, besonders aber nach innen. Was die Langsamkeit der Verhandlungen betrifft, so sei sie erklärlich dadurch, daß sich die Franzosen langsam an den Gedanken gewöhnen, wenn sie Deutschlands Zustimmung zu dem Geschehen haben wollen, dafür zahlen zu müssen. Außerdem handelt es sich um die Regelung einer Anzahl Details. Wenn die neuen Grundlagen, welche der französische Botschafter nach Berlin mitbringen wird, im großen und ganzen annehmbar sein werden, was vermutlich das Auswärtige Amt heute noch nicht weiß, wird man sich darauf gefaßt machen können, daß noch geraume Zeit verstreichen wird, bevor alle Händtchen auf die 1 ge-
setzt sind.

Zu dieser Meldung geht uns folgender Kommentar unseres Berliner Bureau zu. Die langen Auslassungen des „L.-A.“ in seiner heiligen Morgenausgabe über die Entwicklung der Marokkofrage sind nicht amtlichen Ursprungs. Infolgedessen enthalten sie auch einige nicht ganz zutreffende Ausführungen.

Richtig ist allerdings, daß Deutschland nicht die Absicht gehabt hat, Gebietsabtretungen in Marokko selbst durchzuführen; doch ergibt sich daraus noch nicht unbedingt die Notwendigkeit für außer-marokkanische Kompensationen. Wenn Frankreich sich nicht bereit gefunden hätte, Deutschland für seine Zustimmung zu der französischen Marokkopolitik außerhalb Marokkos zu entschädigen, wäre die voraussichtliche Entwicklung noch gar nicht abzusehen gewesen. Auch ohne auf eine Gebietsabtretung hinzuwirken, hätte Deutschland seine Interessen in Marokko direkt vertreten können in einer Weise, die Frankreich sehr un bequem gewesen wäre, und zwar entweder, indem es Frankreich auf seinem Wege, die Äkte von Algieras zu wahren, gefolgt wäre, oder, indem es die Äkte von Algieras als hinfällig erklärt hätte, nachdem sie von Frankreich nicht befolgt worden war. Jedenfalls war die Entsendung des „Bantzer“ nach Agadir in dem Sinne zu deuten, daß Deutschland zunächst seine Interessen in Marokko selbst verfolgen wollte.

Man wird annehmen dürfen, daß dieser Kommentar des Frankfurter Blattes auf Informationen fußt, die an wohl unterrichteter Stelle eingegangen worden sind, und da möchte man beinahe erwidern, denn es wird nicht nur bestätigt, daß Deutschland in Marokko selbst keinen Gebietszuwachs sucht, sondern es wird noch hinzugefügt, daß sich damit nur keineswegs die Notwendigkeit außer-marokkanischer Kompensationen er-
gäbe. Auf gut deutsch: In Marokko selbst bekommen wir — nichts, und außerhalb Marokkos verlangen wir auch — nichts, trotzdem uns dort die Franzosen mit dem Präsentierbrett entgegen kommen. Und Das just am Sedantage!

Die Franzosen ihrerseits bleiben fest und sagen, Cambon bringe die letzten Vorschläge mit nach Berlin, wenn Deutschland jetzt nicht zugreife, sei es besser, die Verhandlungen abzubrechen. Das heißt noch eine entschiedene Sprache!

In dem Artikel der „Leipz. Neuest.“ heißt es u. a.: „Frankreich kam ebensowenig wie sonst jemals auf der Welt auf den Gedanken, daß wir nach Agadir nur gingen, um dort Euren aus dem Koran zu murmeln. Es wandte sich, wie der Artikel des „Lok.-Anz.“ fromm und wieder zugibt, vertraulich nach Berlin und fragte an, welche Nebenabsicht wohl dieser unerwarteten Entschickung des Auswärtigen Amtes außer der offiziell angegebenen zugrunde lag? Auf diese Frage erhielt Frankreich die Antwort: „Keine!“, „Keine“. Wir erregen die ganze Welt und uns selber, und haben keine Absicht dabei, gar keine. Der liebe Gott wird uns schon weiter helfen. Und er

half, freilich in besonderer Weise. Denn da wir nach eigener Erklärung keine, so gar keine Absichten hatten, „versteifte sich Frankreich auf den Vertrag von 1909“. Frankreich wurde vorweg, ganz natürlich. Es kam zu einem Hin und Her, und der „Gedanke von Kompensationen erschien auf der Bildfläche“ — er war also nicht die Konsequenz männlichen Denkens, sondern er „erschien nur auf der Bildfläche“. Ganz natürlich, daß die Verhandlungen sich ewig hinzogen: Wir wußten ja gar nicht, was wir wollten, wir waren ahnungslos und ohne Absichten hineingetappt, der Gedanke der Kompensationen „erschien ganz zufällig auf der Bildfläche“. Und überdies, so vernehmen wir weiter, ist es „für eine Großmacht immerhin eine heikle Tatsache, ein Stück ihres Gebietes für nicht materielle Zugeständnisse herzugeben“. Marokko und seine Schätze sind also nicht materiell, sie liegen im Reiche der vierten Dimension, sie sind entmaterialisiert. Und heikel ist es, dafür ein Stück Sumpf zu opfern, sehr heikel, so daß die Franzosen ganz recht haben, wenn sie sich sträuben.“

* London, 31. Aug. Der englische General French, der mit mehreren hohen Offizieren des englischen Kriegsministeriums gegenwärtig die französische Diszette bereist, um die dortigen Befestigungen zu inspizieren, ist in Nancy angekommen.

* Madrid, 31. Aug. Der stets gut unterrichtete Korrespondent des „Liberal“, Agazara, drapert seinem Blatte aus San Sebastian, daß die spanische Regierung beabsichtige, die kleinen Vorpostenbefestigungen in der weiteren Umgebung Melillas aufzugeben und sich auf die Beibehaltung der Befestigung der wichtigsten strategischen Punkte zu beschränken. Der Ministerrat werde hierüber schon in der nächsten Zeit Beschluß fassen. Außerdem beschäftigte der Ministerrat sich natürlich mit der aktuellen Seite der Marokkofrage. Von einer Abtretung des Muni- und Guineagebietes sei der Regierung angeblich nichts bekannt. Es bestie jedoch die Tatsache, daß Spanien bei der Unterzeichnung des Munivertages mit Frankreich diesem ein Prioritätsrecht für den Fall zugestanden, daß es seine Befestigung eines Tages aufzugeben gedente. Unter der Regierung Sibelas habe Spanien Deutschland dasjenige Recht in Bezug auf Fernando Po zuerkannt. Die Redaktion des „Liberal“ bemerkte zu diesem Bericht, daß zweifellos eine Periode großer neuer Ereignisse vor der Tür stehe.

* Paris, 31. Aug. Rabauz einmütig, wahrscheinlich auf einen Wint von oben, betont die Pariser Presse aller Parteien, daß die neuen, Cambon mitgegebenen Instruktionen die äußersten Zu-

Das Geheimnis der Sierra.

Von Frei Hartz.

19)

Nachdruck verboten.

Dieses gütige Anerbieten nahm ich freudig an. Und, meine Herren, wenn ich Ihnen nun sage, daß das Paket wertvolle Staatsschuldscheine in bedeutendem Betrage enthielt, so tue ich das nicht, um Ihre Bewunderung für mein Versehen zu ernten, sondern weil ich glaube, diese öffentliche Anerkennung unserer schönen Reisefährtin schuldig zu sein, ihr, der ich es verdante, mein Eigentum in der bis jetzt erfahrungsmäßig vollkommensten Weise vor den Straßenräubern gesichert zu sehen.

Nach dieser Rede des Advokaten wurde die Dame von allen Seiten mit Lobpreisungen überschüttet, und Rey, der kein Auge von ihr wandt hatte, sah eine schwache Röte in ihr sonst unbewegtes Gesicht steigen. Er fühlte sich plötzlich in eine ihm fast unerrätlich scheinende qualvolle Lage versetzt. Was sollte er tun? Hier sah ja, welche er für eine lästige Gehilfin der Banditen hielt, und neben ihr schwatzten ernfte Männer in fröhlicher prablerischer Weise alle ihre Geheimnisse aus, mit denen sie die Räuber zu überlisten hofften. Konnte er es diesen Männern gegenüber, vor sich selbst und vor dem Befehl verantworten, wenn er es unternahm, dieses Weib zu entlarven — oder wenigstens jene vertrauensseligen Menschen im geheimen zu warnen? — Aber war er denn seiner Sache auch sicher? — War eine undeutliche Erinnerung an ein Profil, das er nur einen Augenblick gesehen — und welches, wie er auch jetzt wieder zugeben mußte, mit dem vollen Gesicht ihm gegenüber, nicht übereinstimmte — hinreichend für eine so schwere Beschuldigung? — Und mehr als das: reichend für die Gefälligkeit, die sie dem Sachwalter erwiesen hatte, im Einklang mit ihrem Verhältnis zu den Verbrechern?

Seinen Bedenken wurde er plötzlich enttriffen, um in anderer Richtung peinlichen Gedanken anheimzufallen, denn die junge

Frau sagte zu dem Advokaten, während sie sich bückte, um ihre Reisetasche unter dem Tisch herorzuziehen: Da die Gefahr jetzt vorüber ist, darf ich Ihnen Ihr Paket nun wohl zurückgeben?

O, bitte, wehrte dieser ab, Sie würden mich außerordentlich verbinden, wenn Sie mir erlauben, noch länger Ihr Schuldner zu bleiben, wenigstens bis zur nächsten Station, wenn es Sie nicht belästigt.

O, das durchaus nicht, antwortete sie ruhig und schickte sich an, in ihrer Letztüre wieder fortzufahren. Rey merkte, wie ihm vor Scham und Verlegenheit über seinen offensbaren Irrtum das Blut ins Gesicht schoß. Welche Lächerlichkeit! Da sah er nun hier — auf dem Wege nach Marsoville — um einer Frau zu folgen, die ihm gleichgültig geworden war, und die, im öffentlichen Interesse noch ferner zu beobachten, er nicht mehr den mindesten Grund hatte. Es war wirklich zu dumm!

Habe ich recht verstanden, daß Sie schon zweimal den Begegnungen begegnet sind? spann der Jurist, zu dem Goldgräber gewandt, das Thema weiter. Natürlich würden Sie insstande sein, sie wieder zu erkennen?

S, behahre, keinen Schimmer; nicht einen Mann. Denn, wenn Sie, sie haben alle Masken vor und nur einer spricht immer, sonst keiner auch nur ein Wort.

Gewiß der Anführer oder Hauptmann?

Nein, der Redner!

Wie denn, der Redner? wiederholte der Rechtsanwalt erstaunt.

Ja, sehen Sie, ich nenn' ihn den Redner, denn er ist mit der Zunge mächtig glatt und hospelt alles, was er zu sagen hat, runter, als wenn er's auswendig gelernt hätte. Manchmal wird er auch mächtig grob zu einem, trotz all' seiner Feintuerei. Wenn er vermeint, man versteht was, so stajpiert er einen förmlich mit seiner Zunge, und ich will verdammt sein, wenn ich nicht glaube, der Kerl freut sich, wenn er Gelegenheit dazu findet. Er hat 'n ganzen Sad voll Reden und läßt sich's nicht nehmen, sie alle auszutramen, selbst wenn er damit alles auf-

hält und Gefahr läuft, gefangen zu werden. Der Hauptmann ist er aber nicht; ich hab' sogar sagen hören, 's föhnt ihn niemand nichts anhaben, wenn sie ihn kriegen, denn er berührt nichts und niemand, weder Mann noch Geld. Ich dent mir, wird wohl jo 'ne Art verbummelter Advokat sein.

Das scheint mir kaum, lächelte der Rechtsanwält, denn er wird wohl noch mal zu seinem Schaden erfahren, daß er sich betreffs seiner Verantwortlichkeit in einem starken Irrtum befindet. Aber es ist jedenfalls eine sehr schlaue Art, die Person des eigentlichen Anführers zu verbergen.

Ja, hol's der Teufel, es ist die pfiffigste Bande, die jemals die Sierra heimjuchte. Erst neulich drehten die verdammten Kerle dem Sheriff eine Nase. Sie ließen ihm auf irgend eine Art stecken, daß sie 'n Schlupfloch in den Wäldern hätten, wo sie ihren Raub aufbewahrten, und richtig, der zieht mit seiner ganzen Nacht kampferfürt auf die Suche, und was findet er? Unschuldige grüne Jungens, die gerade auf dem Fleck auf Silber schürren, wo er die Räuberhöhle vermutet hatte! Na, er hat seidem den Kopf nicht mehr so hoch getragen.

Rey warf einen schnellen Blick auf die hübsche Frau, um die Wirkung der Erzählung zu beobachten, doch ihr Gesicht verriet weder Neugier noch Interesse. Sein Auge senkte sich unwillkürlich auf den eleganten Stiefel, der unter dem Kleide hervor-
guckte, aber hier eine Neugierlichkeit mit dem von ihm gefundenen Schuh zu entdecken, kam ihm bald ebenjo lächerlich vor wie alle seine anderen Irrtümer. Bestimmte lehnte er sich auf seinen Sitz zurück.

Die Dämmerung hatte sich herabgesetzt und das Gespräch verstumte. Allmählich begann die Anstrengung und Ermüdung des Tages die Sinne wahlständig zu betäuben. Als es dunkler wurde, legte die Dame ihr Buch auf den Schoß und schloß die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

geänderte Frankreichs bedeuteten, über die unter keinen Umständen hinausgegangen werden könne. Wenn Deutschland, wie die letzte Unterredung Schoens mit de Selves vermuten lasse, noch größere Gebietsabtretungen am Kongre verlange, würde Frankreich die Unterhandlungen abbrechen und auf den Handel (!) verzichten. Kompensationen kämen jedoch nur dann in Betracht, wenn Deutschland die französische Forderung auf völlig freie Hand in Belamirarkto erfülle und durch einen genau festgelegten Text jede spätere Einmischung unmöglich mache. Ohne gerade drohend zu sein, ist die Haltung der Presse in diesen beiden Punkten überaus fest, wobei sie sich auf ähnliche englische Ansichten stützt. Man hofft dennoch eine Einigung durch eine Ermäßigung der deutschen Ansprüche erzielen zu können.

* Paris, 31. Aug. Von einer hochgestellten Persönlichkeit des französischen auswärtigen Amtes hört das „Echo de Paris“: Cambon habe präzis schriftliche Instruktionen mit auf den Weg bekommen, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Fassung der Forderungen ist derart bestimmt, daß später abweichende Interpretationen völlig ausgeschlossen seien. Wenn die Fesseln der in dem Dokument näher bezeichneten Territorien dem deutschen Unterhändler ungenügend erscheinen sollte, wie Herr v. Schoen es in seiner letzten Unterredung mit Herrn de Selves zu verstehen gegeben hat, dann würde Frankreich genötigt sein, die Unterhandlungen abzubrechen und auf den Handel zu verzichten. Eine Klausel, worin Deutschland auch politische Rechte im Ausgebiete erhalte, werde Frankreich unter keinen Bedingungen annehmen.

* Madrid, 31. Aug. Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit den Verhandlungen über Marokko. Ministerpräsident Canalejas drückte die Hoffnung aus, daß die Rechte Spaniens durch die an den marokkanischen Angelegenheiten interessierten Nationen werden beachtet werden, und seine Hoffnung auf eine baldige befriedigende Beendigung der gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über Santa Cruz de Mar Requena; er betonte mit Nachdruck die Notwendigkeit, diesen Teil der marokkanischen Küste vor Ende September zu befreien.

* London, 31. Aug. Madrider Depeschen besagen, der „Temps“-Artikel, der Spanien zu einem engeren Einvernehmen mit Frankreich einlädt und vor Deutschland warnt, sei in Spanien sehr kalt aufgenommen worden. — Wir hören, Großbritannien werde dafür sorgen, daß in einer späteren spanisch-französischen Auseinandersetzung Spanien Tanager erhalte, das dann, wie ein hiesiges Blatt unverbohlen sagt, Großbritannien dank seiner diplomatischen Arrangements mit Spanien jederzeit benutzen könnte!

Ankunft des türkischen Thronfolgers in Berlin.

Zum erstenmal betrat gestern, am 31. August, ein Mitglied des osmanischen Kaiserhauses, der Thronfolger Zulfuss Izzeddin, die Reichshauptstadt, und vom Kaiser persönlich begrüßt, wurde der fürstliche Gast mit allen den Ehren, wie sie sonst nur getrännten Sultane empfangen werden, empfangen. Am Schloß überreichte der Monarch dem türkischen Thronfolger die Insignien des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Die Cholera in Italien.

* Venedig, 30. Aug. In Mira Ponte, zwischen Padua und Venedig, ist die Cholera in größter Ausdehnung ausgebrochen. Von etwa 400 unter Beobachtung stehenden Personen sterben durchschnittlich sechzig täglich. (Die Nachricht entkammt einem Briefe, den ein in dortigen Spital tätiger Arzt seinem Vater schrieb, und scheint demnach unbedingt zuverlässig.) Auch von anderen Fällen im Gebiete der Poebene wird gesprochen, besonders wird Ferrara als verdächtig bezeichnet. Den Zeitungen gemäß scheinen die Fälle in Zentralitalien und an der Riviera abzunehmen, doch ist nicht recht glaublich, daß 200 Krankenhefswestern, die von Turin nach Livorno beordert wurden, nur dazu dienen sollen, die nach der Choleraepidemie auftretenden Erkrankungen zu kurieren. In Firenze hatte der Gemeindefürst den öffentlichen Verkauf verschiedener Früchte (Orken, Melonen usw.) untersagt, mußte aber andern Tags bereits das Verbot auf Anordnung des Kreisarztes wieder aufheben, „um keine Panik im Volke zu erregen“.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Aug. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind aus Rommer hier eingetroffen. Heute Abend fand im Kgl. Schloß hier Galafest statt.

* München, 31. Aug. Dem Prinzregenten von Bayern geht es weiterhin schlecht. Das diesjährige Oktoberfest wird infolge der schweren Erkrankung nicht, wie bisher stets üblich, durch den Prinzregenten eröffnet werden können. Die rheumatische Anschwellung hat jetzt den ganzen Arm ergriffen und nötigt den Patienten, ihn in einer Schlinge zu tragen. Auch die Schmerzen sind größer geworden. Der Prinzregent ist gezwungen, in Höhenkurg zu verbleiben.

* Köln, 31. Aug. Unter Zurücklassung seiner Familie war der Geschäftsführer des sozialdemokratischen Vereins in Münster, namens Wepratz, flüchtig geworden. Die Geschäftsbücher sind in großer Unordnung, ob Veruntreuungen vorliegen, muß erst die Revision ergeben.

* Köln, 31. Aug. Nachdem die Sedanfeier in Westdeutschland in letzter Zeit kaum noch begangen worden ist, soll dieses Jahr im Hinblick auf die politische Situation das Sedanfest in besonders glänzender Weise gefeiert werden. Krieger- und Militärvereine haben in zahlreichen Städten Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt.

* Koburg, 31. Aug. Der Feuerbestattung gegenüber bleibt der katholische Klerus auf seinem ablehnenden Standpunkt bestehen. Dieser Tage ist in Koburg der Geheimde Staatsrat Julius Wehmer seinem letzten Willen gemäß durch Feuer bestattet worden. Als guter Katholik, hatte er gewünscht, daß die Feuer im Trauerhause durch den Koburger katholischen Geistlichen vorgenommen werden sollte, während er für die Gedächtnisrede den evangelischen Hofprediger Konfistorialrat Kessler wünschte, da er bei der Feier im Krematorium schon im Voraus mit einer

Ablehnung der katholischen Geistliche rechnete. Der katholische Pfarrer war auch bereit, die Aussegnung vorzunehmen, da kam in letzter Stunde kurz vor der Andacht der telegraphische Befehl vom erzbischöflichen Stuhl in Bamberg, daß die Aussegnung nicht vorgenommen werden dürfe. Auf Eruchen der Familie des Verstorbenen übernahm der evangelische Hofprediger dann auch die Trauerfeier im Hause. Bei der Feier im Krematorium sagte der Geistliche über den Verstorbenen: „Er war ein treuer Sohn seiner Kirche, von einer hochherzigen Toleranz. Bei ihm hörte das Christentum nicht an den Grenzen seiner Kirche auf, er stand auf einem allgemein christlichen Standpunkte.“

Ausland.

* Belgrad, 29. Aug. Die Gerichte von einer angeblich bevorstehenden Abdankung des Königs werden von maßgebender Stelle als grundlose, böswillige Erfindungen bezeichnet. — Ein hiesiges Blatt bringt heute die aufsehenerregende Nachricht, wonach König Peter sofort nach der Hochzeit seiner Tochter abdankt würde, während sich der Thronfolger als König von Serbien um die Hand einer russischen Prinzessin bewerben werde. Der Zar soll diese Bedingung selbst gestellt haben. Offiziös werden diese Nachrichten demüthert. Sofort nach der Rückkehr einiger Minister vom Sommerurlaub werden Versuche unternommen, mit den Parteien zu verhandeln und für verschiedene Gesetzesvorlagen eine Majorität zu sichern. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, wird der Ministerpräsident Milowanowitsch die Stupchina auflösen. Vorher wird jedoch unbedingt die Frage der Mitgift der Prinzessin Helena in Verhandlung genommen. Der serbische Staat wird der Prinzessin eine Mitgift von sieben Millionen Dinars zu sprechen, aus dessen Zinsen die bisherige Anpanne der Prinzessin, die 60,000 Dinars beträgt, bestritten werden soll. Nach Erledigung dieser Angelegenheit sollen dann die Neuwahlen ausgeschrieben werden.

* Moskau, 31. Aug. Die Auflösung des Vereins der Deutschen, der 634 Mitglieder zählt und seit 93 Jahren besteht, ruft lebhaften Unwillen hervor. Das Ministerium des Innern hatte das Departement, dem die Vereine und politischen Gesellschaften unterstellt sind, aufgefordert, über die Tätigkeit des Vereins der Deutschen in Moskau Bericht zu erstatten. Das Departement soll nun ohne die geringsten Anhaltspunkte berichtet haben, der Verein sei ein Mittelpunkt von Elementen, die dem Hofadspiel frönen und bedeute eine sittliche Gefahr für die Stadt. Der Verein, der in Moskau großes Ansehen genießt, versucht die Auflösung rückgängig zu machen. — Diese Meldung einer Berliner Telegraphenagentur bedarf jedenfalls noch einer ausführlicheren Erklärung. In allen großen Moskauer Klubs wird Hofadspiel gespielt, was der Regierung und ganz besonders der Polizei wohlbekannt ist. Die letztgenannte Institution bezieht gewiß nicht umsonst von Seiten der Klubs bedeutende — sagen wir „Subventionen“. Sollten diese Zuschüsse vielleicht einmal nicht gezahlt worden sein? Das wäre allerdings eine unangelegene Unterlassungssünde, derenwegen man aber den hochangesehenen Verein nicht gleich aufzulösen braucht.

Sofales.

* Merseburg, 1. September.

* Zum Sedantage. Die Zahl Derer, denen es vergönnt gewesen ist, den großen Tag von Sedan zu erleben, verringert sich von Jahr zu Jahr und der damaligen Mitstreiter werden immer weniger, aber der gewaltige Jubel, der damals donnerähnlich durch alle deutschen Gauen brauste, hallt bei Denen noch immer nach, die ihn gehört und mit besser Begeisterung in ihn eingestimmt. Was ist seitdem aus Deutschland geworden und was hat die Zukunft für unser Vaterland vorgehen? So fragt wohl mancher voller unanger Besorgnisse, und diese Besorgnisse sind nicht leicht von der Hand zu weisen, denn es ist gar mancher, gar vielerlei so ganz anders geworden im deutschen Vaterlande, als man in jenen Tagen des Siegesjubels erhofft hatte. Gar mancher und gar vielerlei ist aber, Das wollen wir doch nicht vergessen, auch besser geworden, die Wissenschaften, die Kunst — nicht die Akerkunst — Industrie, Landwirthschaft, Handel haben einen ungeheuren Aufschwung genommen, der Wohlstand hat in allen Bevölkerungsschichten zugenommen, die arbeitende Klasse speziell lebt heute unter Bedingungen, die sie damals weder in der Stadt, noch auf dem Lande kannte, das Heer ist schlagerlicher, aus 13 Armeekorps i. S. 1870 sind 23 geworden, die Flotte entwickelt sich so stark, daß sie anderen Flottenmächten unbenommen erscheint, kurz, wohin wir blicken — trotz aller Mißlichkeiten, die wir nicht überwinden, ein frohvolles Volk unter dem Schutze einer starken Monarchie, die sich stützt auf ein starkes Heer. Und angesichts dieser Faktoren sollten wir fleinnützig verlagen? Mit nichten! Noch ist das deutsche Volk stark und mächtig, es wird so bleiben, wenn es deutsche Art, deutsche Sitte, deutsches Fühlen und Denken bewahrt. Hinweg an dem Jubel- und Siegestage mit den häßlichen Bildern, welche uns die letzten Jahre in der Politik, im gesellschaftlichen Leben gezeigt und vor dem Tribunal sich entrollten, hinweg mit dem Reimut und der Leistererei: frisch hinaus in die Zukunft im Vertrauen auf die gute Sache, die das deutsche Volk als Kulturträger zu führen berufen ist. Fort mit allem bogen Jagen, die Geistesfrische, der tüche Wagemut und die männliche Entschlossenheit, die vor 40 Jahren körperliche Greife oder in vorderen Jahren stehende Führer auszeichneten, welche die Schlacht bei Sedan unter dem Donner der Geschütze und dem Knattern der Zündnadeln gewannen, diese Führer, welche uns das geeinte Deutschland schufen, sie möchten der lebenden und kommenden Generation ein Vorbild sein, gleich opfer- und wagemutig zu sein, wie sie. Wenn wir geloben, wie sie es getan, alles einzusetzen für des Vaterlandes Größe und Ehre, dann feiern wir das Sedan-fest recht, und die Zukunft des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches braucht uns nicht zu bangen. Komme, was kommen mag!

* Abonnement-Konzert der Stadtkapelle. (Wagner-Abend.) Gestern Abend fand im Garten der „Fünfenburg“ ein Abonnement-Konzert der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Horstler statt, welches sehr gut besucht war. Das Programm bestand — bis auf die beiden Schlußstücke — nur aus Wagner'schen Kompositionen und obgleich wir einzelnen derselben erst kürzlich in Konzerten begegnet sind, machte diese Zusammenstellung nicht nur den Abend zu einem genussreichen, sondern in gleicher Weise gefaßt Dies durch die Ausführung. Die Musiker hielten sich den ganzen Abend über vortrefflich und befanden, was Fleiß, Streben und Verständnis zu erreichen vermögen, sobald die Leitung in den rechten Händen liegt. Biewohl der Besuch, wie schon erwähnt, ein sehr guter war, wäre zu wünschen gewesen, daß noch mehr Zuhörer sich dieser musikalischen Vorträge zu erfreuen gehabt hätten. „Rienzi“, kürzlich im „Casino“ erstmalig zu Gehör gebracht, lenkte von neuem die Aufmerksamkeit und das Interesse der Erschienenen auf sich, weiterhin der Bilgerchor aus dem Tannhäuser mit dem Abendstern-Bied, das man leider nur selten einmal hört, den Walfüren-Ruf, der neuerdings in das Repertoire vieler Militär- und Zivilkapellen aufgenommen wird, den man aber gar nicht oft genug hören kann; übrigens das Glockenlied im Finale will recht deutlich markiert sein, wenn es zur Geltung kommen soll. Sehr gut wurde der Braut-Chor aus „Lohengrin“ vorgetragen und die sich anschließenden Szenen aus der gleichen Oper. Nach den gefrigen Leistungen des Orchesters darf man vielleicht den Wunsch äußern, daß gelegentlich auch einmal die einzig schöne Ouvertüre aus „Lohengrin“ im Programm erscheint. Der Beifall wurde nach jeder Programmnummer reichlich gegeben, es ist wohl nicht zu viel behauptet, daß der gestrige Abend der erfolgreichste war, den bisher die Stadtkapelle, seit sie der Leitung des Herrn Horstler untersteht, zu verzeichnen gehabt hat, und man darf beide Teile zu diesem Erfolge beglückwünschen, nicht weniger auch das Publikum. Für die Zukunft eröffnen sich diesem die besten Aussichten.

* Post-Schieds. Die günstigen Erfolge, die mit dem Beitritt des Berliner Postschieds zur Abrechnungstelle der Reichsbank gemacht worden sind (im Monat Juli sind rund 14 000 Postschieds im Gesamtbetrag von über 1/2 Milliarde M durch die Abrechnungstelle in Berlin verrechnet worden), haben dahin geführt, daß vom 1. September ab auch die Postschiedskämter in Breslau, Köln, Frankfurt (Main) und Leipzig den in diesen Städten bestehenden Abrechnungstellen der Reichsbank als Mitglieder beitreten. Im Abrechnungsverfahren werden insbesondere die Postschieds ausgegliedert, die einer zur Abrechnungstelle gehörenden Bank zur Einziehung übergeben worden sind. Die durch die Abrechnungstellen ausgleichenden Postschieds dürfen über höhere Beträge als 10 000 M lauten.

* September. Nun sind sie schon wieder da, die Monate mit dem „R“. Als erster tritt heute der September sein Regiment an. Er hat seinen Namen von dem lateinischen septem — sieben, da er nach dem altromischen Kalender nicht der 9., sondern der 7. Monat des Jahres war. Doch der Sommer nun zur Reize geht, spüren wir recht deutlich an der verringerten Vegetation und dem in diesem Jahre längst schon begonnenen Fallen der Blätter. Wir merken's auch an den rasch länger werdenden Abenden usw. Die Zeit vergeht! So schön auch der Tisch der Natur gedeckt sein mag, einmal wird er doch abgeräumt, bis zuletzt die Gläser süßen Wines aneinanderklirren, Trost und Vergessen spendend dem Wäandersmann, über dessen Haupt der letzte Vogelzug nach dem Süden freidit! In diesem Jahre zeigte sich das Verwelken schon im Juli. Zur Zeit jener furchtbaren Hitze und Dürre, die für ganz Europa fast zur Katastrophe wurde. Damals schon welkten die Birken, und Obstbäume schüttelten ihre unreifen Früchte ab, die sie nicht mehr ernähren konnten. Der Regen wurde braun. Die Blumen verdorrten. Fröhlichkeit herrschte aber trotzdem bei der spärlichen Obsterte! Birnen, Pflaumen, Kirschen und Äpfel werden gepflückt, geschüttelt und von den Feindern her kommen die Wagen mit Kraut und Rüben, um die Vorratskammern zu füllen. Hier und da steigt noch eine Lärche ins Blaue empor. Dazwischen liegen Papierdrachen. Eine Luft ist's jetzt, bei mildem Sonnenschein übers bun aufleuchtende Gelände zu wandern. Am Raine blüht die Herbstgeißel. Die letzte Rose erblüht im Garten. Georginen, Sonnenrosen, Aker- und Malven, ein paar letzte Kirschen und Ringelblumen lüden den Flor zu erhalten. Hier und da noch ein Falter, ein Wäanderschwarm. Jetzt heißt es schon an die Herbstgardenbecken denken, die nun durchgehoben und, wo's not tut, erneuert werden muß. Schon recht zeitig brennt die Treppenlampe! Die Kohlensteller sollen für den Winter gefüllt werden! Die Gasrechnungen zeigen steigende Tendenz! Das Wirtschaftsgeld will nicht mehr zureichen! Die Theater wesen zunehmenden Besuch auf. Und die liebe Jugend schmärmt schon von Tanzstunden, Bällen und anderen Herbst- und Wintervergünstigungen!

* Heißer Sommer — kalter Winter. Dem „Luzerner Tageblatt“ wird von einem Bienezüchter berichtet, daß das Verhalten der Bienen heuer sehr auffallend sei. „Mitte Juli, also inmitten der Hochsommer, hat die Arbeit aufgehört, und trotz der furchtbaren Hitze begannen die Bienen alle Rigen und Fugen mit Bech zu verleben und sich für die Einwinterung vorzurichten, und zwar so, als wäre in kurzer Zeit große Kälte zu erwarten, und als stände der Winter schon vor der Tür. Nach diesem Verhalten der klugen Tiere zu urteilen, müssen wir auf einen baldigen Winter mit starker Kälte gefaßt sein oder zum mindesten auf den Eintritt scharfer Nachfröste.“

Proving- und Umgegend.

* Schtopau, 31. Aug. Am Dienstag tagte hier unter Vorsitz des Superintendenten und Kreisinspektors Goebel-Niederbena die Kreislehrerkonferenz der Eparchie Merseburg-Land. Herr Lehrer Hentling-Niederbena hielt einen Vortrag über: „Die Arbeit der Schule auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung Minderjähriger unter besonderer Berücksichtigung des Ministerialerlasses vom 16. März 1911“. Hierauf hielt Herr Lehrer Pfühner-Köthigen einen Vortrag: „Der Turnunterricht nach den neuesten Bestimmungen unter besonderer Berücksichtigung der dritten Turnstufe“, woran sich mit den Kindern der hiesigen Ober- und Mittelklasse Turnübungen, wie Haltungs- und Gewandtheitsübungen und Turnspiele, wie Ballspiel, Eilbotentlauf und Dreisprung angeschlossen.

* Schaffstädt, 31. Aug. Am Sonntag mißhandelte der dem Trunke ergebene polnische Arbeiter Scheide zum wiederholten

Male seine Ehefrau und begehrt sie sogar mit Petroleum, um sie zu verbrennen. Wegen der fortgeschrittenen Robeteien sollte der Mann jetzt verhaftet werden. Er erlebte sich jedoch durch Erhängen.

* **Duerfurt, 31. Aug.** Oberamtmann Dr. Behm hat auf sein Meistgebot von 92120 M für die weitere Pachtung der Domäne Duerfurt-Weidenbach auf 18 Jahre von 1912 ab den Zuschlag erhalten.

* **Balkenfeld, 31. Aug.** In den herzoglichen Waldungen am oberen Ende des Bibersteingrundes brach ein großer Waldbrand aus, der achtzig Morgen dreißigjährigen Fichtenbestand vernichtete.

* **Rößeln, 31. Aug.** Der schon lange erwogene Plan, die beiden Nachbarstädte Rößen und Naumburg durch eine elektrische Straßenbahn zu verbinden, scheint immer mehr seiner Verwirklichung entgegenzugehen. In der letzten Sitzung erklärten sich die Stadtverordneten mit der Ausführung einer solchen Bahn einverstanden, wie auch zu der Uebernahme einer Garantie bis zu einem Viertel bereit. Die Bausumme wird mit rund 500 000 M angesetzt. Die Straßenbahn wird von Naumburger Marktplatz aus die Chauffee nach Rößen zu durch Altrich, an Sporia vorbei bis nach Rößen hineingeführt. Die Betriebskraft liefern die Elektrizitätswerke in Rößen und Naumburg.

* **Zeitz, 30. Aug.** Recht interessante „Übungen im Gelände“ werden jetzt täglich, einmal sogar während der Nacht, in unserer unmittelbaren Nähe vom Torgauer Feld-Artillerie-Regiment Nr. 74 abgehalten. Der Stab liegt auf dem Heudewalder Schlosse, die erste reitende Batterie hier und in Hermsdorf, die anderen Teile des Regiments in den umliegenden Dörfern im Quartier. Die Gefechte, die meist gegen markierten Feind geführt werden, geben uns ein Bild von allen Einzelheiten des Schlüßkampfes. Die Kanonen werden während desselben zum Teil eingegraben, und die Bedienungsmannschaften haben telefonische Verbindung mit den Beobachtungsposten, so daß sie schnell und dauernd von ihnen verständigt werden können. Neu sind nicht nur die Rohrleitungsstücke, sondern auch ein Beobachtungswagen, den jede Batterie mitführt und von dem aus von einem hohen auf einer Leiter abgetragenen Sitz aus, alle Bewegungen des Feindes genau übersehen werden können. Das Pferdmaterial ist zum Teil ganz vorzüglich. Das „Auffahren“ im Galopp und der im halben Tempo erfolgende „Stellungswechsel“, über die Mecker und Gräben unerschrocken dahinfahrend, entlockt den zahlreichen Zuschauern oft laute Bewunderungsrufe. Leider sind auch schon einige Unfälle zu beklagen, die ja bei den vielen Anstrengung erfordernden Übungen unvermeidlich sind. Da diese häufig mit einem Parade-marsch in Batteriefreier Front im Schritt, Trab und Galopp unter den Fanfaren-Märschen der ganzen Regimentsmusik schließen, ist die Zahl der „Schlachtenbummler“ recht ansehnlich. Donnerstag rückt das Regiment zum Brigadeparkieren in die Nähe von Naumburg, um dann hernach an den Manövern um Zeitz teilzunehmen.

* **Eisenach, 31. Aug.** Die in dem Nachbarortse Pferdehof anlässliche Witwe Keuterling ist mit ihren drei Söhnen, im Alter von 27, 24 und 18 Jahren, fast gleichzeitig plötzlich irrsinnig geworden. Alle vier wurden in die Landesirrenanstalt nach Jena gebracht. Die bewahrenswerten Tiere haben einen großen Teil ihrer Habe in den Brunnen auf ihrem Gehöfte geworfen, z. B. allerlei Möbelstücke, Kleider, Wäsche, Federbetten, Nahrungsmittel. Im Haushalt führten sie keine Arbeiten mehr aus; das Vieh war dem Verhungern nahe; sie weigerten sich hartnäckig, von ihren Feldern etwas einzunehmen. Schließlich sah sich die Behörde genötigt, für die Unglücklichen eine Vormundschaft einzusetzen, die namentlich die gesamten Feldfrüchte und das Vieh meistbietend verkauft hat. Während in dem Gehöftszustand der drei Brüder noch keine Besserung zu verzeichnen ist, soll eine solche bei der Mutter eingetreten sein.

* **Jena, 31. Aug.** Heute morgen um 9 Uhr 40 Min. ist aus Salonici ein Telegramm mit Rückantwort an Professor Schöffler (Jena) gelangt, das folgenden Wortlaut hat: „Ist meine Frau in Jena? Drahtet denn! So! Richter.“ Darauf ist von Professor Schöffler heute mittag sofort geantwortet worden, daß sich Frau Richter in Jena befindet. Man vermutet, daß die neuerliche Anfrage Richters dadurch zustandekommen ist, daß er seine Briefschaften auf dem deutschen Konsulat in Salonici geftern abend noch nicht vorgefunden hat. Die Familie Richters erwartet jedoch im Laufe des Tages ein Telegramm Richters.

* **Bernigrode, 31. Aug.** Nach der letzten Meldung hat sich die Vermundung des Apothekers Fritz Raitropf doch als recht erheblich herausgestellt. Der Ueberfallene erzählt, daß er eine achtstägige Urlaubsreise angetreten hatte und erst seit 24 Stunden im Harz war. Im Brodenhof hat er übernachtet und sei gegen 1/8 Uhr vom Hotel fortgegangen, die Chauffee nach Schierke zu. „Wißlich hat jemand hinter mir „Guten Tag“. Ich sah mich um und gewahrte zwei junge, etwa zwanzigjährige Leute, die auf mich den Eindruck machten, als seien es Hausburken, die ihre Sonntagsjachen an hatten. Als ich etwa 50 Schritte weiter gegangen war, sah ich bei einer Wegbiegung, wie die beiden Burken sich gegenseitig Zigaretten anzündeten und aufeinander einprägten. Wie ich dann weiter ging, horte ich plötzlich scharfe Schritte dicht hinter mir, ich wandte mich um und schon erhielt ich einen furchtbaren Schlag mit einem Knüttel über den Kopf. Ich stürzte zu Boden und bekam noch einen zweiten Schlag über den Kopf. Als ich mich wieder aufraffen wollte, schlugen die Angreifer noch weiter auf mich ein und zerfügten mir die linke Hand. Ich rief dann laut um Hilfe, infolgedessen schickte einer der Burken, den zweiten schlug ich wiederholt mit meinem schweren eichenen mit eiserner Zwinge beschnittenen Touristenstock über den Kopf, so daß er an der linken Kopfhälfte entweder eine Wunde oder eine sehr starke Beule davongetragen hat. Auch dieser Räuber schickte schließlich in die Büsche, jedenfalls hat er die Klingensignale des Wernerschen Ehepaares gehört.“

* **Neuba, 30. Aug.** Bei den Übungen des hier im Quartier liegenden Artillerie-Regiments Nr. 4 stürzte ein Unteroffizier mit dem Pferde in einen Steinbruch. Er brach beide Beine und zog sich sonstige erhebliche Verletzungen zu. Das Pferd war ebenfalls schwer verletzt, so daß es getötet werden mußte.

* **Stendal, 28. Aug.** Aus Nahrungsjorgen verübten der Zigarrenmacher Heinrich Zimmer und seine Ehefrau Selbstmord. Als heute früh der Verkaufsraum des Zimmers nicht geöffnet wurde, fand die herbeigerufene Polizei die beiden Eheleute erhängt vor. Das Ehepaar, welches sich schon in Zahlungsschwierigkeiten befand, wohnte in der Rörgerstraße und stand in hohem Alter.

* **Ostfeld, 29. Aug.** Aufsehen erregte vorgestern in Lindau die Verhaftung des Schachmeisters und Brunnensbauers Dietrich. Der Verhaftete ist verdinglich, in der Hundszüchtereier von Wibeurg u. Ko. in Eisenberg mit Struchpink verfehene Fleischklöße ausgelegt zu haben, so daß, wie wir seinerzeit schon berichteten, zehn wertvolle Hunde sofort eingegangen sind. Gegen den Verhafteten spricht, daß in seiner Wohnung bei einer Hausdurchsuchung Gift vorgefunden wurde und daß er mit einem Firmeninhaber auf gepanonten Fuße stand, wofür dieser ihm einmal als Jagdpartner zwei wildernde Hunde erschossen hatte. Der Verhaftete wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Ostfeld zugeführt.

* **Sangerhausen, 28. Aug.** Zu den Erpressungen des Sparrassen-Assistenten Jech erfahren wir noch folgendes: Jech hatte durch einen Bekannten die näheren Verhältnisse eines jungen Zwischens erfahren, die er sich aus Geldgier zum Zwecke seiner Erpressungen zunutze machte. Er forderte zunächst das junge Mädchen in einem Schreiben, datiert Halle, aufgegeben in Sangerhausen, zu einer Zusammenkunft in Nordhausen auf. Da das Schriftstück so gehalten war, daß die Empfängerin ihre Kompromittierung daraus ersehen konnte, leistete sie der Aufforderung in der Aufregung Folge und traf am 21. d. Mts. mit dem Schreiber des Erpressungsbriefes, der sich Helmut Hohenstein nannte, zusammen. Hierbei hat dieser von dem Mädchen 3000 M für sich und 300 M für seinen Freund als Schweigegeld gefordert und verlangt, daß ihm der Betrag bis Sonntagabend ausgehändigt werde. Das junge Mädchen wandte sich nun hilfesuchend an den hiesigen Herrn Polizeikommissar und von hier aus ist dann ein besonderer Briefwechsel mit dem Briefschreiber wie dem Inhaber des Hotels Schwegel in Nordhausen zur Sicherung des Erpressers in die Wege geleitet worden. Die Dame ging zum Schein auf sein Verlangen ein und bestellte ihn in genanntes Hotel, wo sie ihm entweder persönlich oder in einem deponierten Briefe die geforderte Summe überreichen würde. Als der Erpresser Freitag nachmittag dort erschien, wurde er von der vorher benachrichtigten Polizei verhaftet und als der Sparrassen-Assistent Jech von hier ermittelt. Jech hat bei seiner polizeilichen Vernehmung hier selbst ein umfangreiches Geständnis abgelegt und befindet sich zurzeit auf freiem Fuße.

* **Altenburg, 31. Aug.** Auf Lehniger Flur wurde heute vormittag der Leichnam einer Frau Sittel aus Mödern aus der Pleiße gezogen. Nicht weit von der Fundstelle entfernt fand man auch die veranlichte der Frau Sittel tot auf. Was die Frau zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

* **Schönebeck a. E., 31. Aug.** Zu der Vergiftungsangelegenheit in der hiesigen Herberge wird amtlich mitgeteilt, daß die Deffnung der Leichen durch den Kreisarzt und mehrere Ärzte stattfand. Außer den bisherigen sechs Personen ist jetzt kein Todesfall mehr vorgekommen. Auch die im Krankenhaus Untergebrachten sind nicht weiter erkrankt. Ein Grund zur Beunruhigung liegt auf keinen Fall vor.

* **Greiz, 29. Aug.** Hier wurde ein Weber namens Blummann ermittelt, der zwei Ehefrauen besitzt. Gelegentlich eines Streites mit seinem Schwager verriet dieser, daß Blummann zur Zeit des russisch-japanischen Krieges seine Heimat Lohz und seine Frau verließ. Er heißt Chemia Sinnehe Gelbart. Er wusch sich falsche Papiere zu verschaffen und heiratete wieder. Mit der zweiten Frau hatte er 4 Kinder, die alle starben. Das Paar kam von Reichenbach l. B. hierher; er war Weber und sie Auswäherin. Gelbart wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Magdeburg, 31. Aug.** Eine schwere Krisis ist kurz vor Beginn der Saison über das Magdeburger Stadttheater hereingebrochen: Direktor Cösmann hat um Entlassung aus dem Nachverhältnis gebeten. Vor noch nicht langer Zeit war schon einmal darauf hingewiesen worden, daß Direktor Cösmann nicht mehr in der Lage sei, die auftretenden finanziellen Schwierigkeiten erfolgreich zu bekämpfen. Diefem Gerücht wurde keine Bedeutung beigegeben. Um so überraschender kommt jetzt der plötzliche Wechsel der Theaterdirektionen. Direktor Heinrich Sagin von der Berliner Krolloper hat die Leitung bereits — sozusagen über Nacht — übernommen. Vor drei Jahren hatte Cösmann die Direktion des Stadttheaters angetreten. Es stellte sich bald heraus, daß er den literarisch-künstlerischen Anforderungen nicht ganz gewachsen war. Dies suchte er durch möglichst vollendete szenarische Darbietungen wettzumachen. Es gelang, nur wurde dadurch die finanzielle Grundlage des Theaters stark erschüttert.

Automobil-Chronik.

* **Strahburg, 31. Aug.** Hier verunglückte das Automobil eines Unternehmers, das zum Bürgerhospital ausfuhrenweise als Krankenautomobil diente, beim Ausweichen vor einem Handkarren auf der Kranstraße. Der Chauffeur wurde getötet, die beiden Begleiter etwa im Jahrsring verletzt, der Kranen leicht verletzt und der Wagen völlig zertrümmert. Der Kranen blieb unversehrt.

* **Hainz, 30. Aug.** Als gestern abend 9 Uhr 20 Min. ein Lastautomobil der Mainger Aktienbrauerei, von Rheingau kommend, über die Straßenbrücke nach Mainz fahren wollte, verlagte ungefähr in der Mitte der Brücke die Steuerung, und das Auto brach entzwei. Der vordere vordere Kranen stieß in den Rhein und riß ein Stück des Brückens geländers mit sich. Das Geländer selbst hängt im Rhein an einem Eisenbeinbanden. Das in den Rhein gefallene Vorderende des Automobils ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Der Unfall verursachte eine große Verkehrsbehinderung.

Geschäftssitzung.

* **Insterburg, 31. Aug.** Der Lehrer Cypalina aus Endlunnen im Kreis Stallupönen, der am 23. September 1910 seine Geliebte, ein Dienstmädchen, erschossen hat, wurde heute hingerichtet.

Vermishtes.

* **Berlin, 31. Aug.** An der Börse wurden gestern zwei Selbstmorde als Konsequenzen von Spekulationsverlusten viel besprochen. Der eine Fall betrifft den Bankier Georg Wiedert, Inhaber der 1873 gegründeten Bankfirma C. G. Wiedert & Co. Der zweite die Vermögensverluste über große Verluste aus Ullmgeschäften erfolgte. Ob Unregelmäßigkeiten vorliegen,

müssen die noch schwebenden Ermittlungen ergeben. Von einer mit den Verhältnissen vertrauten Seite wird erklärt, daß Wiedert für eigene Rechnung kaum in erheblichem Umfang spekuliert habe, vielmehr durch Ausfälle an der Kautschuk- und Luffe gekommen sein dürfte. Viel besprochen wurde auch das plötzliche Hinsterben des veredeten Kursmatters Dehnde, der seit Jahrzehnten in angenehmer und einträglichler Stellung (ca. 100 000 M Jahresentnahmen) am Börsenmarkt tätig war. Dehnde hatte lange große finanzielle große Vermögensengagements an der Londoner Börse unterhalten. — Weiter wird in der Sache gemeldet: Bankier Wiedert ist gestern nachmittag am Ufer des Mühlensees als Leiche aufgefunden worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat Wiedert ungefähr 200 000 M an Depots unterliegen. Außer dem Kurssturz, der vor einiger Zeit an der Westpforte und der Londoner Börse stattgefunden hat, soll Wiedert auch durch den Zusammenbruch der Bankiers Knie und Gans ruiniert worden sein.

* **Achaffenburg, 30. Aug.** Heute früh um 1/8 Uhr erschloß sich am Grabe seiner Frau auf dem hiesigen Kirchhof der Gräflin v. Schönbornsche Domänenamtmann Leopold Röder. Der Grund zu dem Selbstmord ist nicht bekannt. Anheindend liegt Schmerzwort.

* **Hemel, 1. Sept.** In einem Dorfe bei Schöps entloß eine Infanterie nach einem Streit mit ihrem Mann mit ihrem Kinde in einem Kahn über den Gilgefluß. Der Ehemann verfolgte sie schwimmend und erreichte den Kahn in der Mitte des Flusses. Beim Handgemenge mit der Frau stürzte der Kahn um. Das Ehepaar und das Kind ertranken.

* **Innsbruck, 31. Aug.** Hier wütet ein heftiges Gemitter mit Orkan. Vieles jündet der Blitz. In der Nähe von Hell Brentt ein Haus, viel Vieh ist umgekommen. Von einem Gehäusen in Wibling wurde das Dach abgehoben und weit fortgeschleudert. In St. Gerold brannte ein Hotel ab, wobei 2 Kinder ums Leben kamen.

* **Grenoble, 31. Aug.** Ein junger Deutscher namens Oskar Fid aus Bremen, der mit einem jungen Franzosen und der Tochter seines Hauswirts einen Ausflug in die Berge unternahm, wurde beim Aufstieg in einer Felskluft, die vollständig zur Abwärtsführung der gefällten Baumstämme benötigt, von einem abgeleiteten Baumstamm am Kopf getroffen und getötet. Seine Begleiter erlitten schwere Verletzungen.

* **Pösen, 31. Aug.** In einem Anfall von Schwermut stürzte sich gestern mittag die Gattin des Akademiedozenten Dr. Bredt, der sich gerade auf einer Reise befindet, aus dem Fenster ihrer in der dritten Etage belegenen Wohnung. Die Unglückliche war sofort tot.

* **Wiesbaden, 31. Aug.** Von der Kriminalpolizei ist in einem infamischen Hotel ein betrüchtiger Heiratsvermittler namens Guger aus Thüringen festgenommen worden. Der Mann ist aus einer heftigen Trennung, in der er als Geisteskranker untergebracht war, ausgebrochen, hat sich längere Zeit unter den verschiedensten Namen als Dr. Lange ufo. in Frankfurt, sowie in süddeutschen Städten herumgetrieben und in einem ganzen Netze von hübschen Damen, indem er ihnen die Ehe versprochen und ein ganzes Vermögen gebracht. Bei seiner Verhaftung fanden sich von dem erschwindelten Geld noch 10 000 M in seinem Besitze vor.

* **Genzobach (Baden), 31. Aug.** In der vergangenen Nacht brach hier ein Brand aus. Als der Maurer Diefer, der den Brand zuerst entdeckte, seine Familie zu retten versuchte, gelang es ihm, sechs seiner Kinder in Sicherheit zu bringen. Als er die beiden jüngsten Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren retten wollte, war es ihm aber nicht mehr möglich, durch den Rauch hindurchzukommen. Er, seine Frau, und die beiden jüngsten Kinder sind in den Flammen umgekommen. Der Besitzer des Hauses, der Zimmermann Börsig und seine Frau sind gleichfalls verbrannt.

* **Köln, 31. Aug.** Hier wurde die junge Buchhalterin und Kassiererin einer Fischgroßhandlung verhaftet, die 20 000 M unterliegen hatte. Bei der Verhaftung fand man nur noch 200 M. Sie erklärte, die Summe in einem halben Jahr für sich und ihren „Schatz“ ausgegeben zu haben.

* **Berlin, 31. Aug.** Nach Unterfuchung von 20 000 M städtete der 20jährige Beamte der Dresdener Bank Fritz Laubert. Die Unterfuchung bestand darin, daß Laubert für 20 000 M Aktien der Kanadabahn an sich brachte und für 10 000 M davon bei einer anderen Bank zu Gelde machte. Mit dem Gelde und den übrigen Aktien ist Laubert mit seiner Geliebten aus Berlin geflüchtet.

* **Rothenburg a. d. Juba, 31. Aug.** Der Bürgermeister Dehring von Eichrade ist gestern auf dem Heimweg in die Juba geföhrt und ertrunken.

* **Wien, 1. Sept.** Im Wandergelände bei Böheim wurde der Deutnant Treich erschossen auf dem Felde aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

* **New-York, 29. Aug.** In Charleston wütete in den letzten 36 Stunden ein Orkan, der eine Geschwindigkeit von 95 Meilen in der Stunde hatte. Zahlreiche Häuser wurden abgedacht, acht Weiße und viele Neger wurden getötet. Der Schaden, den der Sturm angerichtet hat, beträgt über eine Million Dollar. Alle umliegenden Inseln, zum Teil belagerte Sommerhäuser, wurden unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung, die genannt wurden, konnten sich noch rechtzeitig flüchten. Zehn Küstenstädte wurden an den Strand geworfen und beschädigt.

* **London, 30. Aug.** Der Fischereidampfer „Gleaner“ aus Grimsby ist nach einem Zusammenstoß mit dem Fischerdampfer Garfish in der Nordsee gesunken. Von der aus 9 Mann bestehenden Besatzung sind 5 ertrunken. Zwei langgestreckte Fischschiffe, die in Berlin, Leipzig und Frankfurt unter falschem Namen und mit dem Doktorhut umfangreiche Schwindelerei und Diebstahle verübten, wurden hier festgenommen. Es sind dies ein Tapezierer Vollenhals aus Basel und ein Kellner Dredschel.

* **Frankfurt a. M., 30. Aug.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ist bei dem Bädermeister Salbner in Ulrichshausen ein Schächter ein Einbruch verübt worden und 700 Brötchen, zwanzig Laibe Brot, Pferdegeschirre und anderes gestohlen worden. Auf ein Ersuchen des Bürgermeisters von Ulrichshausen begab sich Kriminalschupmann Weiners, Mitglied des Vereins für Schutz von Polizeibanden, mit seinem Polizeihund Rog von Frankfurt an den Tatort. Er traf um halb 6 Uhr ein und das Tier nahm sofort eine Spur auf, die es durch den Ort verfolgte und schließlich in einem Hinterhof an dem Haus des Bauershaus, worauf konstatiert wurde, daß auch dort ein Diebstahl vorgenommen worden war. Endlich verfolgte der Hund noch die Spur nach dem Walde zu, und auf Grund der Arbeit des Hundes konnte nun festgestellt werden, daß der Einbruch von Zigeunern verübt wurde, die man vorher in der Gegend gesehen hatte.

* **Waltershausen, 31. Aug.** Der Serbe Dr. Rilow Radobitsch, der sich zurzeit auf einer Weltreise befindet, ist angeklagt worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben den Tatbestand wie folgt ergeben: In der Nacht zum 26. August langte der Serbe in Waltershausen an und versuchte dort freie Unterkunft zu erlangen, was ihm aber mißlang. Er übernachtete nun auf freiem Felde. Am nächsten Tage wurde der Käufer des Hauses Waltershausen bei Waltershausen beauftragt, den Serben des Hauses, der 25 Jahre alten Tochter, von der Bahn abzuholen. Dies geschah auch. Als der Inspektor einsteigen wollte, legte der ange-trunkene Käufer zu ihm, das untere eines Revolver und ließ sich nach der Stelle fahren, wo angeblich gestohlen sein sollte. Dort war aber niemand zu sehen und der Wagen fuhr weiter. Nach dem Aufbruch der Inspektor konstatierte, daß der Dr. Radobitsch, der dort unter einem aufgepanonten Sonnenfchirm lag, bei ihm befanden sich seine beiden großen Hunde. Inspektor schloß ohne weiteres dreimal auf den Serben und fummerte sich nicht weiter um ihn, sondern fuhr nach dem Ort, wo er dem Besitzer, dem Landwirt Schulte, sagte, daß er und der Käufer angefallen worden wären. Schulte hatte gerade Befehl, bei ihm wüthen der Kaufmann Wiltschke aus Berlin und der Student Schmidt aus Magdeburg. Alle drei befanden sich in angetrunkenem Zustande. Schulte ließ nun aufpassen, und die genannten Personen führten mit dem Inspektor und dem Käufer los, angeblich, um einen Nebenbarm von dem „Ueberfall“ zu benachrichtigen. Untermwegs trafen sie wiederum den Serben. Zunächst töteten sie durch mehrere Schüsse seine beiden wertvollen großen Hunde, und dann erschlugen sie den Mann selbst durch mehrere weitere Schüsse.

Müller-Akademie Worms a. Rh.

Höhere Fachschule für Müller und Mühlensachen, gegr. 1867 vermittelt in einem Lehrkurs (II. Semester) völlige, praktische Ausbildung. Absolventen befinden sich in hervorragenden Stellungen als „Obermüller“, Konstrukteure, Ingenieure und Betriebsingenieure in den verschiedensten Fabrikanstalten Deutschlands und des Auslandes. **Eintrag 1. October a. c.** Programm und Referenzen gratis und franco durch die **Direktion Fritz Engel, Ingénieur,**

